

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Frn. Desse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Ruschkyler, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 41.

Schandau, Mittwoch, den 24. Mai

1871.

### U m s c h a u.

Der tolle Parteilampf in Frankreich dauert noch fort, doch ist der Sieg der Thiers'schen Regierung bereits unzweifelhaft; ob sie selbst, aber lange ihren Sieg überdauern wird, ist eine andere Frage. In auffallender deutscher Weise, als wie es die Pariser Commune gethan, der Welt die Heftigkeit, Thörichteit und theilweise Schlechtigkeit der socialdemokratischen Volkoverführer zu offenbaren, hätte es keine Macht der Erde zu Wege bringen können. Die Vernichtung des Thiers'schen Hauses, der Umsturz der Vendomesäule, die Errichtung von weiblichen Freicorps, das Alles verbunden mit der größten Unordnung in Gesetz und Verwaltung, liefert ein wahres Zerrbild gesellschaftlicher Zustände, das nur diejenigen loben können, die ebenso beschränkt, ebenso schlecht oder ebenso verrückt sind, als jene Pariser Helden. Sehr bemerkenswerth ist, daß die Herren Thiers und Favre im Friedensvertrage einen veröhnlicheren Ton anschlagen als bisher. Wenn Herr Thiers den Zuwachs des Gebietes um Velfort für eine Verstärkung der Verteidigungskraft dieser Festung erklärt, so läßt sich dagegen vielleicht nichts einwenden, allein da Deutschland keinen Angriffskrieg zu führen gedenkt und sich im Besitz der ehemals französischen Ausfallthore Metz und Straßburg gesichert glaubt, hat das nicht viel zu bedeuten. Wichtig ist, daß fortan die Didecangrenzen Elsas und Lothringens mit den politischen zusammenfallen sollen. Man wird schwerlich Einwendungen gegen die Selbstständigkeit der Bistümer Straßburg und Metz machen wollen und die Protestanten werden sich wohl unter dem protestantischen Regiment fahlen. Wenn den elsässischen und lothringischen Industrieerzeugnissen der französische Markt ohne Verzollung nur noch bis zum 31. August d. J. offen steht, so wird ihnen dafür der Zugang zum deutschen Markt eröffnet. Die Aufhebung des Handelsvertrages wird freilich Ungelegenheiten mit sich führen, doch war sie nicht zu umgehen, dagegen sind die Verträge über den Schutz christlicher und künstlerischer Werke ausrecht erhalten geblieben. Die geschädigten Deutschen treten wieder in ihre Rechte in Frankreich ein und den Elsässern und Deutschlothringern, welche die französische Nationalität beizubehalten wünschen, ist bis zum 1. October 1872 gestattet, ohne Belästigung auszuwandern. Möge der solchergestalt zu Stande gekommene Friede zwischen zwei Völkern, die sich zu achten berufen sind, nicht wieder gestört werden!

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau, Montags, den 22. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, fand im Prüfungssaale der hiesigen Bürgerschule die Einweisung des neuen Schuldirectors, Herrn Urban Dresfner, Candidat des höheren Schulamtes, in feierlicher Weise statt, wozu sich die oberen Klassen der Schulanstalt, das gesammte Lehrerkollegium und einige benachbarte Kollegen, die Behörden und Vertreter der Stadt und mehrere andere Bürger und Schulfreunde eingefunden hatten.

Nach dem Gesänge der drei ersten Verse des Liedes Nr. 456 „In allen meinen Thaten etc.“ hielt der Herr P. Schultzeis im Auftrage der Königl. Districtinspektion die Einweisungsrede, gedachte des wiederholten Wechsels seit der Reorganisation des hiesigen Schulwesens und betonte, daß dann der Wechsel dieser Anstalt weniger oder gar nicht schaden könne, wenn dieselbe immer von dem apostolischen Geiste des Glaubens, der Liebe und Hoffnung durchdrungen sei und bleibe und schloß mit Gebet und Segen.

Darauf sprach Herr Schuldirektor Dresfner, seinen

pädagogischen Standpunkt kennzeichnend und auf das Ziel der Volksschule im Allgemeinen hinweisend, welches auch hier zu erreichen sein eifriges Bestreben sein werde in der Erwartung, daß die Einigkeit im Geiste alle die Factoren umschlinge, die zum Gelingen des Werkes der Bildung und Erziehung beizutragen haben. Nach dem Schlußgesänge des Liedes Nr. 301 „Laß mich dein sein und bleiben etc.“ erfolgten die üblichen Glückwünsche und schließlich befriedigt verließen die Anwesenden den feierlichen Reim. Möge es Herrn Director Dresfner gelingen, die Anstalt, an welcher sein Vorgänger, Herr P. Selmann, mit anerkanntem Eifer und Streben und selbst bei großen Schwierigkeiten mit segensreichem Erfolge 8 Jahre lang gearbeitet hat, dem ihr gesteckten Ziele immer näher zu bringen. Das walte Gott!

Am 17. d. M. constituirte sich in Dresden unter der Firma „Sächsische Creditbank“ eine Actien-Gesellschaft, welche den Zweck hat, alle Arten von Bank- und Handelsgeschäften, sowie von industriellen und Bauunternehmungen vorzugsweise im Königreiche Sachsen zu betreiben. Als Präsident wurde gewählt Graf Einsiedel, als Vicepräsidenten die Herren Consul Wolf und Geh. Hofrath Koyl. Für die wichtige Stellung der Directoren sind zwei bewährte Fachleute gewonnen. Das zunächst zur Ausgabe gelangende Grundcapital von 2 Millionen ist vollständig gezeichnet und sind darauf bereits 40 % eingezahlt worden. Die Bank wird ihre Thätigkeit unverweilt beginnen.

Nach den jetzt getroffenen Dispositionen wird die Landesynode ihre letzte Sitzung vor dem Pfingstfeste am Freitag halten. Die geistlichen Mitglieder der Synode empfinden das dringende Bedürfniß, namentlich die Landpastoren, an einen oder an beiden Pfingstfeiertagen in der heimathlichen Kirche zu predigen. Die nächste Sitzung der Synode würde aber sofort am dritten Feiertage Nachmittags 3 Uhr stattfinden, da man bis zum 3. Juni die Verhandlungen der Landesynode beendigt zu sehen wünscht. Es steht namentlich noch die Verabreichung des Kirchengesetzes bevor, welches ein Oberconsistorium, bestehend aus gleichviel weltlichen als geistlichen Mitgliedern, organisiert und dafür die geistlichen Abtheilungen in den Kreisdirectionen aufhebt. Damit wird eine solche Vereinfachung der Instanzen und Behörden vorbereitet, daß vermuthlich auf dem nächsten Landtag schon die Aufhebung der Kreisdirectionen seinem ernstlichen Bedenken mehr begegnen wird.

Bis zum 10. Mai sind, laut der „N. A. Z.“, an Gaben für die Landwirthe im Elsas und in Lothringen im Ganzen 18,044 Tblr. eingegangen.

Von der sächsischen Regierung werden bereits Anstalten getroffen, um den Bau der Eisenbahn von Aue bis Jägersgrün in Angriff zu nehmen. Diese Strecke ist ein Theil jenes Projectes, welches von Aue über Schöneck nach Adorf mit einer Zweigbahn bis zur böhmischen Grenze bei Klingenthal unweit der böhmischen Stadt Graslitz, beabsichtigt wird. Wie auf sächsischer Seite der Bau der Bahn bis zur böhmischen Grenze gesichert, so ist auch an dem Zustandekommen der Bahn von Falkenau über Graslitz bis zur sächsischen Grenze nicht mehr zu bezweifeln, da die Buschtiehrader Bahn sie unter obiger Voraussetzung zu bauen Willens ist und obnein schon die dazu gehörige Zweigstrecke von Falkenau bis Davidsthal demnächst in Angriff nehmen wird.

Es ist nunmehr zwischen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft und der Prag-Duxer ein Abkommen getroffen worden, nach welchem eine Bahnverbindung über Nassau-Freiberg-Brüx-Dux-Prag als kürzeste Linie vom Norden nach Süden hergestellt werden soll. Jeder Theil soll bis zur Landesgrenze kommen.

Wie der „Glückauf“ meldet, sind in dem seit dem 27. April im Abtaufen begriffenen, im Plauenischen Grunde im Bannewiger Fluß gelegenen freiherrlich v. Burg'schen Glückauf-Schachte am 18. d. Mts. bei einer Teufe von 1403 Fuß Kohlen aufgefunden worden.

Chemnitz, 19. Mai. (Ch. Tzbl.) Am gestrigen Abend hatten wir hier einen mehrere Stunden anhaltenden Schneefall; heute ist dieses winterähnliche Wetter einer mildereren Temperatur gewichen. Auch aus dem Gebirge gehen uns Mittheilungen über bedeutende Erniedrigung der Temperatur mit Schneefall zu. In Wollstein hatte man  $\frac{1}{2}$  Zoll starkes Eis.

Aus Annaberg-Buchholz meldet die „D. A. Z.“, daß die Posamentenfabrik des Erzgebirges eine Höhe erreicht habe, wie noch niemals erlebt worden sei. Der Grund davon ist, daß die Engländer und Amerikaner, welche bisher bloß die größeren Nummern der Posamentierwaaren aus Sachsen bezogen, hingegen die feineren Artikel dieser Branche in Frankreich bestellten, durch den Krieg gezwungen wurden, die Probe zu machen, aus dem Erzgebirge auch die theueren Qualitäten zu beziehen. Diese Versuche sind glänzend gelungen. Die im Erzgebirge geschaffenen feineren Dessins können sich den französischen an die Seite stellen und es scheint, als ob es nur des Krieges bedürft hätte, um den Erfindungsgeist unserer Arbeiter zu schärfen.

Ueber 30 Mann sächsisches Militär sind zur Kur in Bad Eiser eingetroffen. Sie wurden als Reconvalescenten aus den Feldlazarethen entlassen.

Zu Commerau in der Lausitz hat ein bedeutender Brand stattgefunden. Zwölf Festungen brannten in einer halben Stunde fast nieder. Ein 8 Jahre alter Knabe hatte wieder einmal mit Streichhölzchen gespielt und so den Brand verursacht. Einige Schweine die in ihrer angeborenen Dummheit wieder in die brennenden Ställe zurücktraten, verbrannten mit. Auch konnte an Mobilien nur wenig gerettet werden.

(Unglücksfälle.) Am 12. Mai wurde der Gartenbesitzer A. Schwarz in Drausendorf bei Göbau beim Durchgehen seiner vor einen Pflug gespannten Rube eine Strecke weit geschleift, wobei er bedeutende Verletzungen am Kopfe und Unterleibe erlitt. — Am 14. brannten in Ottendorf bei Hainichen die Kunze'schen Gütergebäude total nieder. — Am 15. sind in Wilschdorf bei Zschopau die Wänsch'schen, Schreier'schen u. Ulbricht'schen Wohn- und Oekonomiegebäude durch Feuer zerstört worden. — Am 17. wurden in Daubitz bei Lommatsch zwei kleine Wirtschaften, den Besitzern Mann und Rändritz gehörig, eingestürzt.

**Preußen.** Berlin, 17. Mai. Nach der dem Bundesrath gemachten Vorlage betreffs der Verwendung der französischen Kriegs-Contribution sollen 240 Millionen Thaler zur Bildung der deutschen Invalidenfonds und 40 Millionen zur Herstellung eines Reichskriegsschatzes verwendet werden. Der nach Abzug der gemeinsamen Ausgabe und der Kriegsschadigungen verbleibende Rest soll zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten getheilt werden.

Berlin, 18. Mai. Die halbamtliche „Prov.-Corresp.“ sagt über den Frankfurter Friedensvertrag und unsere Stellung zu Frankreich: Fürst Bismarck hat die gegenwärtige verhängnißvolle Lage Frankreichs benagen können, um den Franzosen vollends den Beweis zu geben, daß es Deutschlands Absicht nicht ist, Frankreichs Macht und Ansehen überhaupt zu vernichten oder herabzudrücken, daß das neue deutsche Reich seine Kraft und sein Gebeihen nicht in der Dymnastie und Zerrüttung seiner Nachbarstaaten suchen zu müssen glaubt. Wäre es wirklich, wie Jules

Havre im vorigen September wählte, das Streben der deutschen Politik, Frankreich von der Höhe einer Macht ersten Ranges herabzustufen, wie hätte dann Fürst Bismarck nicht versucht sein müssen, dem innern Verfall und Verderben, welches jetzt Frankreichs Mark verzehrt, weiteren Verlauf zu lassen? Keine finanzielle, keine ökonomische Rücksicht könnte dagegen ins Gewicht fallen, wenn wir in Wahrheit Deutschlands Größe auf den Trümmern der Größe Frankreichs errichten wollten. Mit entscheidender That hat Deutschlands Staatsmann bewiesen, daß unserer Politik solche Gedanken und Absichten fern liegen; mit dem Friedensschlusse haben wir Frankreich vielmehr die Hand gereicht, um ihm die Rückkehr zu einer festen Staatsordnung, zu innerem Frieden und Gedeihen zu erleichtern. Die „Prov.-Corr.“ fügt hinzu, daß auf Dank von Seiten Frankreichs nicht zu rechnen sei, doch werde der leidenschaftliche Haß gegen die Deutschen, welcher sich beim Abschluß der Preliminarien kundgab, wenigstens nicht das letzte und ungemischte Gefühl sein, mit welchem die Franzosen den weiteren Entwicklungen entgegengehen.

Das Gardecorps tritt, wie die „N. Pr. Z.“ hört, den Rückmarsch am 23. dieses Monats an. — Sämmtliche Soldaten, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, werden zur Erinnerung eine Denkmünze erhalten, mit deren Prägung in nächster Zeit vorgegangen werden wird. Sie soll ungefähr die Größe der Denkmünze für den dänischen Krieg erhalten. Auf dem äußern Rande wird sie die Worte tragen: „Aus erobertem Geschieße“, auf der einen Seite der Münze soll ein gothisches W. mit der Kaiserkrone stehen und ringsherum die Worte: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre“, auf der andern Seite das eiserne Kreuz mit den Jahreszahlen 1870, 1871.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Fr. Z.) Fürst Bismarck traf heute Morgen 1/2 9 Uhr auf der Ostbahn von Berlin mit diplomatischer Begleitung hier ein. Der Polizeipräsident hatte sich zu seiner Begrüßung eingestellt. Auch die Herren Jules Favre und Pouyer-Quertier in Begleitung ihres Attaches langten heute Vormittag kurz nach 1/2 12 Uhr auf der Main-Redarabahn an, so daß der Friedenscongress nun wieder vollständig hier versammelt ist. Sie stiegen im „Russischen Hof“ ab, während Fürst Bismarck wieder im „Schwan-Hotel“ wohnt. Um 1/4 4 Uhr Nachm. fuhr Jules Favre mit Pouyer-Quertier, nachdem sie durch die Ordonnaus des Fürsten Bismarck benachrichtigt worden, daß Letzterer zu ihrem Empfang bereit sei, zur Auswechslung des Friedensinstruments in den „Schwan“.

Hadersleben, 16. Mai. Wie „Dannev.“ meldet, haben von den nach Dänemark ausgewanderten und zur Rückkehr aufgeforderten 889 Wehrpflichtigen gegen 200 dieser Aufforderung Folge geleistet. Dieselben wurden nach Verbüßung einer siebenjährigen Gefängnisstrafe bei Wasser und Brod nach Sonderburg gelant, woselbst sie theils exerciren, theils Schanzarbeiten verrichten müssen.

Oesterreich. Ueber die Bestrafung der Theilnehmer an der deutschen Siegesfeier in Linz sagt die „N. Fr. Pr.“: Mann für Mann werden die Fest-Anordner vor das Gericht citirt, weil sie ungehört das Vereinsgesetz übertreten und anstatt einer geheimen, eine öffentliche Siegesfeier abgehalten haben. Mit dem Vothgewichte soll auf der Themiswaage die Differenz zwischen einer öffentlichen und nicht öffentlichen Versammlung abgewogen, es soll die Kundgebung des deutschen Bewusstseins mit Gulden, Kreuzern und Pfennigen gebüßt werden. Also das Deutschthum als solches wird auf den Index polizeiwidriger Qualifikationen gesetzt. Acht Millionen der Bevölkerung Oesterreichs, welche deutsch denken und fühlen, welche sich nicht am 6. Februar als Deutsche niederlegten, um am Morgen des 7. Februar, welcher das wahrhafte Oesterreichthum in dem Ministerium Hohenzollern gebär, ebenfalls als wahrhafte Oesterreicher aufzuwachen, werden als Verdächtige gezeichnet. Jene gezeichneten Männer in Linz, welche sich mit dem der Bedeutung der Sache würdigen Nachdrucke vertheidigten und den Tendenzcharakter der ganzen Verhandlung durch ihre Haltung in schneidiger Weise bloßlegten, werden den an ihnen ausgelassenen Regierungsunmuth mit Fassung ertragen. Chamisso's Bettler ertränkte seinen treuen Hund, seinen Führer und Gefährten, als ihm für diesen die Polizei eine Steuer von zwei Thalern auferlegte. Die deutschen Männer in Linz werden die Befreiung ihrer deutschen Empfindung, welche ihnen ein der Freiheit der Vertheidigung nicht allzu sehr gewogener Richter in der Form von 20 Gulden Strafgeld auferlegt hat, nicht mit der Erstickung ihres deutschen Bewusstseins beantworten. Die Deutschen sind keine Bettler mehr. Das deutsche Bewusstsein in Oesterreich wird an der Feindseligkeit des Ministeriums Hohenzollern erstarken; es wird leben, wachsen, sich emporheben und seine Spur in die historische Entwicklung Oesterreichs prägen, wenn

jeder Hauch der Thätigkeit des Ministeriums Hohenzollern längst verweht sein wird.

Frankreich. Versailles, 16. Mai. Nach Schluß der heutigen Sitzung der National-Versammlung erklärte Thiers: Obwohl tiefgegrübt von dem Beschlusse der Assemblée, sehe er sich genöthigt, auf den Wiederaufbau seines Hauses zu verzichten. Dieser Plag müsse vielmehr leer oder ein Trümmerhaufen bleiben als ewiges Monument für die Geistesverirrung der Pariser. — Das vom Pariser „Journal officiel“ publicirte Decret, betreffend die Zerstörung des Thiers'schen Hauses, lautet:

In Gemäßheit der von dem Wohlthatenausschusse genehmigten Erwägungen verfügt der Bürger J. Fontaine, Generaldirector der Domainen, in Erwiderung auf die Thänen und Drohungen von Thiers, dem Bombardirer, und auf die von der Bauern-Assemblée, seiner Mitschuldigen, erlassenen Gesetze folgendes:

Art. 1. Alles Leinwandzeug in dem Thiers'schen Hause wird zur Disposition der Ambulanzen gestellt. Art. 2. Die Kunstgegenstände und werthvollen Bücher werden in die nationalen Bibliotheken und Museen gebracht. Art. 3. Das Mobiliar wird im Aufstreich verkauft, nachdem es im Möbelmagazin öffentlich ausgestellt worden. Art. 4. Der Erlös dieses Verkaufes wird ausschließlich verwendet zu Pensionen und Entschädigungen für die Wittwen und Waisen der Opfer dieses schändlichen Krieges, den der Erbfeind des Vaterlandes verübt hat. Art. 5. Dieselbe Bestimmung erhält das Geld, welches für die abgedrohten Baumaterialien erlöset wird. Art. 6. Auf dem Terrain des Palais des Vaterlandsverräthers wird ein öffentlicher Square errichtet. — Paris, 25. Floral 79. — Der Generaldirector der Domainen, J. Fontaine.

Paris, 18. Mai. Die Zahl der Opfer bei der Explosion in Grenelle wird nach den verschiedenen Berichten zwischen 50 und 200 geschätzt. Sämmtliche Fenster in Grenelle, St. Germain, St. Dominique sowie in der Avenue Motte-Piquet sind gesprungen. — Der Comité für die öffentliche Sicherheit hat einen Aufruf an die Nationalgarden erlassen, worin er dieselben beschwört, alle Kräfte aufzubieten, um Paris den Sieg zu sichern. Gleichzeitig macht er auf die furchtbaren Folgen aufmerksam, die entstehen würden, falls die Pariser Truppen triumphiren sollten.

Paris, 19. Mai. Die Commune hat das Silberzeug, sowie die andern Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche entnommen. Selbiges steht allen Kirchen nebst ihrer Schließung bevor. Die Demolirung der Säbnkapelle hat heute begonnen. — Klourens mit seinem Corps der Mache vollführt alle Arquisitionen und Requisitionen. Das Anklagericht unter dem Präsidium von Rigault gegen die gefangenen Geiseln hat seine Sitzungen begonnen.

Versailles, 19. Mai. In einem Tagesbefehl des Marschalls Mac Mahon, welcher die Zerstörung der Vendomesäule anzeigt, heißt es: „Die Fremden haben diese Säule geachtet, die Commune von Paris hat sie umgestürzt. Männer, welche sich Franzosen nennen, haben es gewagt, unter den Augen der Deutschen, die uns beobachteten, diesen Zeugen der Siege unserer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören. Hoffen dieselben dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszulöschen, deren glorreiches Symbol diese Säule war? Soldaten! Wenn auch die Erinnerungen, welche dieses Denkmal in uns zurückrief, nicht mehr auf Erz eingegraben sind, so werden sie nichtdestoweniger in unserm Herzen fortleben. Begeistert durch diese Erinnerungen, werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und patriotischen Hingebung zu geben wissen.“

Paris, 16. Mai. Heute war der große Tag der Commune; die Vendomesäule, deren Grundstein am 25. August 1806 gelegt wurde, und die nur an die französischen Kriege im Jahre 1805 erinnern sollte, ist heute in der sechsten Nachmittagsstunde unter dem heftigsten Donner der Geschütze des Mont-Balerien gefallen. Abadie, dies ist der Name des damit beauftragten Ingenieurs, hat sein Meisterstück gemacht als „Heuler des Ruhmes von Frankreich“, nach Herrn Puyat's eigenem Ausdruck. Ich sah dies schreckliche Schauspiel von einem Fenster des Generalsstabesgebäudes mit an und ich glaube, daß unter den Tausenden von Zuschauern nicht wenige waren, die meine Empfindungen theilten. Der Kopf der kaiserlichen Statue ist, wie ich höre, vom Numpfe durch die Gewalt des Sturzes getrennt, ebenso ein Arm gebrochen; bis auf den Plag durch die Menschenmenge durchzubringen, war nicht möglich. So liegt also das Götzenbild der französischen Gloire auf den Mist gebettet, durch Franzosenhände in den Staub gestürzt, in welchem sie einst vor demselben Kaiser kroch. Der Pariser Pöbel muß seine Schaustellungen haben, die ihm bisher noch keine Regierung verlagern durfte. Man hat sich gewissermaßen auch in dieser Beziehung durch alle Gränze durchgelassen und weidet sich nun am Gemeinen, an des Landes Schmach. Der Vendomeplatz soll jetzt „Place-internationale“ heißen — wohl zur Verewigung des internationalen Gefindels, hoffentlich nur noch wenige Tage. Mit dem Kaiserbilde fiel auch die Tricolore in den Schmutz, die man ihm zu Füßen

vorher befestigt hatte, jene Tricolore, die in allen Meeren und Erdtheilen domirte, — man hat sich bei dieser politischen Orgie nicht, aber auch nicht verweigert. — Dem „Cri du peuple“ zufolge soll der Sicherheitsausschuss entschlossen sein, lieber Paris in die Luft zu sprengen, als zu capituliren. — In der Kirche Notre-Dame-des-Victoires wurden die silbernen Leuchter im Requisitionsweg mit Beschlag belegt.

Paris, 20. Mai. Ein Decret der Commune setzt für Raub und Diebstahl die Todesstrafe fest. Alle Versammlungen sind untersagt. Das Marinecorps ist aufgelöst. — Oestern wurden zwei angebliche Spione erschossen. Vier Personen, welche angeklagt sind, die Explosion der Patronenfabrik mit verurteilt zu haben, wurden zum Tode verurtheilt. — In Saint-Pazare befinden sich 70 Nonnen nebst 200 andern Frauen, die auf Befehl der Commune verhaftet worden sind. — Der Centralcomité fordert diejenigen Grundbesitzer, welche die Stadt verlassen haben, auf, binnen 48 Stunden zurückzukehren, widrigenfalls ihre Besigdocumente vernichtet würden.

Paris, 21. Mai. Die Föderirten haben den Malakow, Petit-Banquet und Grand-Montrouge geräumt und wird das Einrücken der Pariser jeden Augenblick erwartet. In der Stadt herrscht große Erregung; viele Personen wurden durch Bomben getödtet.

Versailles, 21. Mai. Unsere Geschütze setzen das Feuer sehr lebhaft fort. Rochefort, welcher in Meaux verhaftet wurde, wird Nachmittags hierher gebracht werden. — Laut einer Meldung der „Agence Havas“ sind die Regierungstruppen heute Nachmittags 4 Uhr an zwei Punkten in Paris eingerückt, nämlich durch die Porte-de-St.-Cloud beim Point-du-Jour und durch die Porte-de-Montrouge. Die Wälle sind von den Insurgenten verlassen. — Eine Regierungsbefehle theilt folgendes mit: Die Pariser Marinefährlere sind heute Nachmittags 1/2 4 Uhr durch die Porte-de-St.-Cloud in Paris eingerückt.

Griechenland. Athen, 6. Mai. (N. C.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte wird seit Montag der Niesenproceß gegen die Hehler und Verpfleger der Räuberbande Ardanitaki verhandelt. Bis jetzt wurden 13 freigesprochen, einer zu 10 Jahren Kerker und ein anderer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Alle Angeklagten sind Albanerhirten oder (zum geringsten Theile) arme Landleute. Mehr als 12 derselben sind bereits im Gefängnisse den Blattern oder dem Typhus erlegen.

## Feuilleton.

### Der Geächtete.

Erzählung von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung).

Wie der Oberst Wolf Tiefstetten seinem Waffengefährten es prophezeit, so war es gekommen. Als stolze Sieger ritten noch an demselben Abende die verbündeten Fürsten in die ohne Schwertreich übergebene Stadt. Am Thore überreichten die Bürgermeister Dunkel und Ulrichsrodt dem Herzog Wilhelm die Schlüssel, doch dieser wies sie mit den Worten: „Sie gehören meinem Better Churfürst August“, an August den Ersten, welcher dieselben annahm, aber nicht an den Herzog, wie dieser vielleicht erwartet, zurückgab, sondern dem dicht hinter ihm haltenden Curt von Köditz überreichte. — Demüthig empfing unter dem innern Thore der Hofburg der Herzog Johann Friedrich den mit Trompeten- und Paukenschall einreitenden Churfürsten, zu dessen linker Seite der Herzog von Holstein ritt.

Johann Friedrich verbeugte sich, der Churfürst aber ritt, ohne den Hut abzulegen, bei ihm vorbei, ohne auf den Erdemüthigen zu blicken, und des Herzogs Bruder wendete sich nach der andern Seite des Schlosshofes, um des Bruders Blicke zu vermeiden, den er mit verrathen und verkauft hatte.

Die Fürsten ritten, ohne abzustiegen, wieder in das Lager zurück. Schweigend ging Johann Friedrich in sein Zimmer, wo ihm die kaiserlichen Commissarien v. Eberstein, v. Schönau, v. Carlowitz und Seinsheim sein Schwert und den Handschlag abnahmen, die Festung nicht zu verlassen.

Am Abend desselben Tages schrieb der gefangene Herzog, der das Schmachvollste, die Demüthigung von seinen Feinden, ertragen, mit ruhiger Ergabung in sein Tagebuch nieder:

Anno Domini 1567 den 13. Aprilis hat man durch vntreuer Leute praktisen dey Festung Grimmenstein vud Gostow vne Vrsach uffgeben, darin ich auch gefangen worden auf Abend zwäffen 5 und 6 Bern +.

Den 14. April 1567 donnerden unter Glocken-gläute die Kanonen von den Wällen Gotthad und

des Grimmensteins, und unter dem Jubelrufe der leicht beweglichen Volksmasse, welche so schnell des unglücklichen, in seiner eigenen Hofburg gefangen gehaltenen Fürsten vergaß, hielten der Churfürst mit den Herzögen von Sachsen, Pommern und Pommern an der Spitze der Executionarmee ihren festlichen Einzug in die Stadt.

Mit steigenden Fahnen und unter lustig schmetternden Trompetenklängen bewegte sich der Zug nach dem Markte hin, wo bei der Löwenburg unweit des Gasthofes zur Schelle der Statthalter und die Abgeordneten der Bürgerschaft knieend die Fürsten erwarteten, um hier auf einen Wink der kaiserlichen Commissarien dem Herzog Johann Wilhelm den Eid der Huldigung zu leisten. Diesmal nahm der Churfürst August mit den verbündeten Fürsten Quartier auf dem Grimmenstein, und während unter dem Spottgelächter der Soldateska des Tages darauf die Gefolge von den Wällen abgeführt wurden, sah man im untern Schloßhofe einen mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Wagen zur Abfahrt rüsten, welcher den Herzog Johann Friedrich in die Gefangenschaft führen sollte.

Mit rauher Strenge hatte man von dem Augenblicke an, als sich Gotha und der Grimmenstein in den Händen der Belagerer befand und den Besiegten fahlen lassen, daß er in der Gewalt unversöhnlicher Feinde sei. Nur wenige Stunden war es dem seiner Macht entleierten Fürsten vergönnt worden, bei den Seinigen zu weilen, schon am 15. April mußte er sich aus den Armen seiner von tiefem Schmerz erfüllten trostlosen Gemahlin und von den weinenden Kindern trennen, die des Unglücks Größe noch nicht ahnten, welches über sie und ihren unglücklichen Vater sich im überhäuftesten Maße ergoß. Ohnmächtig sank Elisabeth, als sich der Herzog schreibend von ihr losgerissen, in die Arme Jutta's und Gertrud's von Mila, welche Zeugen dieses herzzerreißenden Abschieds waren, und bald darauf fuhr der Wagen, mit vier Schimmeln bespannt, deren Mähnen und Schwänze roth gefärbt waren, vor, um den Herzog aufzunehmen. Zwei Schaaren Reiter und vier Fähnlein Fußvolk waren demselben zur Bedeckung gegeben, und als der von Allen verlassene Fürst mit der Ruhe eines in seinem Innern mit Gott versöhnten Märtyrers einstieg, um für immer das Land seiner Väter als Gefangener zu verlassen, da drängte sich das Volk, welches noch gestern seinen Feinden zugeschaudert, mit wildem Klagegeschrei, wie aus einer wässen Verdäbung erwachend um den Wagen, nach dem Saume seines Gewandes haschend und es mit Küffen bedeckend, und nur die finstern drohenden Schaaren des Kriegsvolkes, welche dem Herzog zur Bedeckung und Bewachung beigegeben waren, hielten die sammernenden Bürger Gotha's ab, sich der Abfahrt Johann Friedrich's zu widersetzen.

Auf vieles Bitten mehrerer Edelleute aus dem Gefolge des Churfürsten und des Herzogs Wilhelm hatte Letzterer es ausgewirkt, daß dem gefangenen Fürsten erlaubt wurde, den Hofmeister von Gernar, seinen Leibpagen Wolf von Birkensfeld, einen Apotheker, einen Barbier und einen Küchen- und Kellerdiener mitzunehmen, und mit den Worten: „So laßt und denn in Gottes Namen hinaufreisen!“ stieg Johann Friedrich in den Wagen, der ihn unter dem Jammergeschrei seines Volkes in die Gefangenschaft führte. — Er hat Gotha nie wieder gesehen.

Eine lange Stille herrschte nach des Herzogs Abfahrt in demjenigen Theile des Schlosses, welchen Elisabeth mit ihren Frauen bewohnte. Furcht und Besorgung klangen in den Gemächern der Frauen zurück, und nur ein Herz schlug freudig unter den Thränen des Mitleids, das Herz Jutta's, welche durch die Eroberung Gotha's den Armen des Geliebten zugeführt wurde.

Und nicht lange durfte sie harren. Bald verkündete Sporengeklirr, in den öden Gängen weiblich schallend, das Nähen des geliebten Mannes, und weinend vor Entzücken und Wehmuth zugleich sank Jutta an die Brust des im kriegerischen Waffenschmucke in das stille jungfräuliche Gemach tretenden Curt von Köditz.

Einige wenige Minuten unaussprechlicher Seligkeit überließen sich die Liebenden nach langer schmerzlicher Trennung. Schöner noch erschien dem glücklichen Krieger die zarte, liebliche Jungfrau, aber deren ganzes Wesen ein Anflug stiller Wehmuth sich verbreitete, und herrlicher in seiner stolzen Manneskraft stand der Geliebte vor den durch Freudenrhythmen lächelnden Blicken Jutta's. Vieles hatten sich Beide zu sagen, aber der Sprache war keines mächtig und doch lag in dem entzückten stummen Anschauen und in den glühenden Küffen Alles, was in ihren Herzen schuschloßvoll erklangen und verkündete treulich, wie beide getrennt, im Geiste mit einander gesprochen, sich geprüft und gegenseitig so liebend gedacht.

„Nun fort, meine Jutta, aus diesen unglücklichen Mauern in die neue schöne Heimath!“ rief Curt

von Köditz und wollte mit ihr das Zimmer verlassen, als die ersten seligen Augenblicke vorüber waren, und die Jungfrau hold erröthend sich seinen Umarmungen sanft entwand.

„Weh Du mich führst, ich folge Dir!“ sprach unter Thränen der Freude lächelnd Jutta. „Aber vor Allem!“ fügte sie bittend hinzu, „zu ihr, der hohen edlen Dulderin, die mir mehr Freundin und Schwester als Gebieterin gewesen, zu ihr, der schwer geprüften Fürstin, der von all' ihrer Macht und ihrem Glanze nichts geblieben ist, als der Schmerz um den gefangenen Gemahl, und die des Schuges beraubten Kinder.“

„So führe mich zu ihr,“ entgegnete Curt gerührt, und folgte der Jungfrau in die Gemächer der Herzogin.

„Meine hohe, gütige Gebieterin!“ rief Jutta weinend bei dem Anblick der gleich einer Wittwe in tiefe Trauer gekleideten Fürstin, welche mit zweien ihrer Edelräuflinge, Gertrud von Mila und Hanna von Hassenstein, beschäftigt war, Alles zu ordnen, was ihr an Werth geblieben, denn in die Zimmer der Herzogin waren die plündernden Sieger nicht eingedrungen.

„Du kommst, um mich zu verlassen, meine Jutta,“ begann mit milder Stille und frommer ruhiger Fassung Elisabeth, indem sie die vor ihr auf die Knie gesunkene Jungfrau liebevoll zu sich emporzog. „Ich bin nun verwaist und heimatlos, wie Du es warst,“ fuhr die Herzogin fort.

„Dich führt aus trüber Nacht die Liebe zum hellen Sonnenschein, mich führt die Liebe dem für seine Täuschung so schwer bestrafte Herzog nach, der mir immer ein liebevoller treuer Herr und Gemahl gewesen, und theilen will ich treulich mit ihm, was des Schicksals harte Hand ihm auferlegt. Reife mit Gott! auch ich verlasse noch heute dies Unglücksvand. — Ihr aber, Herr Ritter,“ sprach sie zu diesem sich wendend, der voll tiefer Rührung und Ehrfurcht seine Knie vor der noch so jungen, schönen und doch so unglücklichen Fürstin beugte: „Nehmt Jutta von Breitenbach aus meinen Händen, sie war mir eine werthe Dienerin, eine treue Freundin. Diese Treue, die sie mir bewiesen, sei Euch Bürgschaft, daß sie Euch ein zärtlich liebendes Weib sein wird. Gott schütze Euch!“

Elisabeth wendete sich schmerzlich bewegt ab und schluchzend bedeckte Jutta der Fürstin Hand mit Thränen und Küffen.

„Nehmt, edle Fürstin, meinen heißen Dank für das, was Eure Huld an meiner Braut gethan,“ rief Curt von Köditz von mächtiger Rührung ergriffen. „Der Allmächtige wende Alles zum Besten für Euch und Euer hebes Haus!“

„Amen!“ seufzte Elisabeth und winkte mit der Hand zum Abschied.

Wortlos, den stillen Schmerz der Herzogin ehrend, verließen die Liebenden die erhabene Dulderin, Curt, um sich zum Churfürsten zu begeben, Jutta, um sich zur Abreise vorzubereiten. (Schluß folgt.)

### Vermischtes.

— Die Vendomesäule in Paris ist beim Stürzen in mehrere Stücke zerborsten. Die Statue Napoleon's I., die auf der Säule stand, fiel mit der Säule und brach den Hals; sie verlor auch die Nase, die ihr ein Nationalgardist mit seinem Gewehrkolben abschlug. Um die Säule zu retten, hatte man in Paris eine Subscription angestellt. Trotz der schlechten Zeiten waren 1½ Millionen gezeichnet worden. Aber die Commune bestand darauf, daß die Säule gestürzt werde. Die Säule sollte die Siege des Krieges von 1805 gegen Oesterreich und Rußland erzählen, welche mit der Schlacht von Austerlitz vollendet wurden; aber auf Befehl Napoleon's war jede Andeutung der gegen Rußland gewonnenen Siege sorgfältig vermindert, denn zur Zeit ihrer Errichtung 1806—1810, lag dem französischen Imperator daran, sich mit dem nordischen Kaiser in gutem Einvernehmen zu halten. Man sagt, der Erzgießer Lanmay habe dem dadurch verkürzten französischen Waffensymbol heimlich Genehmigung gegeben, indem er die Theile des Entwurfs, welche sich auf die Siege über die Russen bezogen und welche Napoleon gestrichen hatte, auf der Rückseite der Reliefsplatten ausführen ließ. Ob diese Sache auf Wahrheit beruht, wird sich jetzt zeigen. Die etwa 130 Fuß hohe Säule, innen von Stein, außen mit Bronze begleitet, war eine etwas vergrößerte Nachbildung der Trajanssäule in Rom, dorischer Ordnung, auf einem Piedestal, welches, mit Waffentrophäen geziert, an den Ecken mit den Andern des Kaisers geziert war. Das Kapitäl trug die Inschrift: „Dieses Monument errichtet zur Ehre der großen Armeen durch Napoleon den Großen ward begonnen am 25. August 1806 und vollendet am 15. August 1810 unter der Leitung von D. B. Denon, J. B. Lepère und L. Gondoin, Architekten.“ Das Metall war von 1200 zu Ulm und Wien eroberten Kanonen genommen und wog 1,800,000 Pfund. Im Innern der

Säule führt eine Wendeltreppe von 176 Stufen auf die Platte des Kapitäls, über welcher sich ein kuppelförmiger Aufbau erhob, der die Statue Napoleons im Costüm eines römischen Imperators trug. Rings um den Schaft, spiralförmig von unten nach oben lief ein Band von Reliefsbildern, 840 Fuß lang und etwa 3½ Fuß hoch, in 22 Windungen die Säule umschlingend, welches die Begebenheiten des Feldzuges von 1805 in fortlaufender Bilderfolge in monumentaler Weise darstellte. Die Darstellung beginnt mit dem Ausbruche aus dem Lager von Boulogne, führt in ausführlicher Weise durch den ganzen Feldzug und endet mit dem Triumphzuge des zurückkehrenden Siegers in Paris, wo die Fama die Großthaten des Kaisers und der Armee dem zuhorchenden Flußgott der Seine verkündet. Die Inschrift auf dem Piedestal lautet: „Neapolis. Imp. Aug. Monumentum. Belli. Germanici. Anno MDCCCXV. Trimestri. Spatio. Ductu. Suo. Profligati. Ex. Aere. Capto. Gloriae. Exercitus. Maximi. Dicavit.“ Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß politischer Vandalismus sich auf dieser Stelle kundgibt. Wie denn alle Thaten der Commune nur eine erbärmliche Nachahmung der Thaten der Revolutionen von 1792 bis 93 sind. Ursprünglich stand auf der Stelle der Vendome-Säule, welche ihren Namen von dem Plage, auf welchem sie steht, erhalten hat, eine große Reiterstatue des Königs Louis XIV., der den Platz und seine Umgebungen erbauen ließ. Diese Reiterstatue ward 1792 von der revolutionären Regierung abgerissen und auf ihrer Stelle eine provisorisch von Holz konstruirte Säule zu Ehren des Volksaufstandes errichtet. Das Siegeszeichen der Revolution wurde aber bald wieder entfernt, und auf seiner Stelle und auf den alten Fundamenten des Königsmonuments erhob sich das Monument der großen Armee Frankreichs und seines weltbeherrschenden Kaisers. Nach dem Einzuge der allirten Feinde Napoleon's im Jahre 1814, machten sich einige exaltirte französische Legitimisten daran, die Statue Napoleon's von der Säule herabzureißen. Es gelang ihnen nicht, aber auf Befehl des russischen Hauptquartiers wurde die Statue heruntergenommen. Sie ward eingeschmolzen zum Gusse der Reiterstatue des Königs Heinrich IV. auf dem Pont-Neuf, welche die Restaurations-Regierung herstellen ließ. Louis Philipp ließ 1833 eine neue Statue Napoleon's wieder auf der Säule aufstellen. Diese von Scurre modellirte Statue zeigt den Kaiser an der historischen Gestalt des „kleinen Corporal“ mit dem traditionellen Ueberrode und dem kleinen Hute, wie ihn die Dichter und Maler beschrieben haben. Aber auch diese Statue sollte nicht bleiben. Der Kaiser Louis Napoleon ließ sie herabnehmen und durch eine Nachbildung der ersten Statue im Imperatoren-Costüm von Caudet ersetzen. Die Bildsäule von Scurre ward auf dem Plage von Courbevoie jenseit der Seine aufgestellt, wo sie jetzt, inmitten des Gefechtes, möglicher Weise zerstört worden ist.

— Die alte Schuld der Krone Schweden an die Stadt Stettin soll jetzt getilgt werden. Der schwedische Reichstag ist auf einen Vergleich eingegangen und es kommt danach die Summe von 77,892 Bankthalern (à 11 Sgr.), also von 29,560 preussischen Thalern und 12 Sgr., zur Auszahlung. Davon erhält der Sachwalter Vedmann in Stockholm, der die Stadt Stettin vertreten hat, 16½ pCt., so daß letzterer 23,800 Thlr. 10 Sgr. zukommen.

— Ueber den am 10. Mai Abends in Pest stattgefundenen Völker-Tummel enthalten dortige Blätter noch folgende Details: Die Väckergesellen machten in der Akazienstraße einen heillosen Spectakel, worin sie durch die von allen Seiten zuflühenden Arbeiter und Tagelöhner, die eben Feierabend machten, unterstützt wurden. Mehrere Excedenten ergriffen eine mit Eisen beschlagene Leiter, die an einer Gaslaterne lehnte. Augenblicklich wurde diese in Stücke gehauen, mit welchen nun die Excedenten auf die Trabanten und städtischen Husaren einhieben. Demzufolge wurden acht Husaren zum Zersprengen des Hauses commandirt, welche auch sofort in die Massen ritten und diese theilweise versprengten. Bei dieser Gelegenheit erhielt ein Husar mittelst eines Stiletts einen Stich in die Hand und ein Husarenpferd mit einem Bruchtheil der erwähnten Leiter einen heftigen Schlag über das Auge. Mittlerweile ward um Militär-Assistenz gesendet, demzufolge auch gegen halb acht Uhr drei Compagnien Infanterie und 16 Mann auf dem Thortorte erschienen. Erstere sperrten die Zugänge zur Akazien-gasse ab, während die Mannen diese und die nahe gelegenen Gassen säuberten. Die Väckergesellen hatten sich zuerst in die Tabakgasse auf ihre Herberge und beim Erscheinen des Militärs nach allen Gegenden der Windrose gestühtet. Der muthmaßliche Thäter, welcher einem Husaren die Hand verwundete, und noch vier der Hauptschreier wurden verhaftet. Gegen halb 9 Uhr war die ganze Gegend vollkommen gesäubert und die Ruhe hergestellt, worauf das Militär abzog. Von 7 bis 8 Uhr Abends hatten sich in der Akazien,

Tabak, Kleinen Feldgasse und auf dem Angartenplatze mindestens 20,000 Menschen angefaßt. Ob von den Excedenten einer oder der andere in dem Tummulte beschädigt wurde, ist nicht bekannt.

**Kirchen-Nachricht.**

Parochie Schandau.  
Sonnabend, den 27. Mai wird die Communion ausgefetzt.

**Productenpreise.**

Pirna, 20. Mai. Waizen 6 Tblr. 2 Ngr. bis — Tblr. — Ngr. — Korn 4 Tblr. 6 Ngr. bis 4 Tblr. 10 Ngr. — Gerste 3 Tblr. 6 Ngr. bis — Tblr. — Ngr. — Hafer 2 Tblr. 10 Ngr. bis 2 Tblr. 18 Ngr. — Butter 19—22 Ngr.

Chemnitz, 20. Mai. Waizen 5 Tblr. 20 Ngr. bis 6 Tblr. 25 Ngr. — Korn 4 Tblr. 5 Ngr. bis 4 Tblr. 27 1/2 Ngr. — Gerste 3 Tblr. 5 Ngr. bis 3 Tblr. 20 Ngr. — Hafer 2 Tblr. — Ngr. bis 2 Tblr. 15 Ngr. — Butter 23—25 Ngr.

Bautzen, 20. Mai. Waizen 5 Tblr. 10 Ngr. bis 6 Tblr. 10 Ngr. — Korn 4 Tblr. 7 1/2 Ngr. bis 4 Tblr. 12 1/2 Ngr. — Gerste 3 Tblr. 10 Ngr. bis 3 Tblr. 15 Ngr. — Hafer 2 Tblr. 10 Ngr. bis 2 Tblr. 13 Ngr. — Butter 19—21 Ngr.

**Reisegelegenheiten.**

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 U. 30 M., 6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 5 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 1/2 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 1/4 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 12 1/4 U. nach Herrnsdorf, 2 1/4 U. nach Ruzsig, Nachm. 2 1/2 u. Abds. 6 U. nach Dresden.

Pfersonenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittag u. 5 U. 30 Min. Abds.

**Börse in Leipzig.**

Ausl. Lomb. — Tblr. — Ngr. — Pf.  
20-Franc-Stück 5 11 1/2 — —  
Ducaten 3 6 1/4 — —  
Wiener Banknoten 81 1/2.

**Diebstahl-Bekanntmachung.**

Laut anber erstatteter Gensdarmereianzeige ist in der Nacht vom 16. zum 17. vorigen Monats aus einem in Krippen gelegenen Grundstücke eine noch gute Bügelsäge, deren Bügel von Eschenholz und das Blatt 3/4 lang und 4 1/2 Zoll breit ist, spurlos entwendet worden.

Man bringt dies mit dem an Jedermann gerichteten Ersuchen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, etwaige, auf den Diebstahl bezügliche Verdachtsmomente unverweilt anber anzuzeigen.

Königl. Gerichtsammt Schandau, den 17. Mai 1871.  
Tränckner. H.

**Bekanntmachung.**

Nachdem das königliche Finanzministerium zu Dresden den Pächtern der Elbfähren zu Moritz und Gröbba die erbetene Erlaubniß zum Betriebe

Das diesjährige Pfingstquartal hiesiger Schützengesellschaft hat Umstände halber verschoben werden müssen, und wird **Sonntag, den 4. Juni Nachmittags 4 Uhr** abgehalten werden.

Die Herren, welche sich an diesem Tage auch am Vortheilsschießen betheiligen, werden um rechtzeitiges Erscheinen ersucht, da nach 4 Uhr nicht mehr angeschossen werden kann.

Das Comité.

**Das Tuch- und Modewaaren-Geschäft von H. Schöne**

empfehlst sein gut assortirtes Lager in **Jaquetts, Tuch und Buckskin**, wollenen und halbwillnen **Kleiderstoffen** zu den billigsten Preisen:

- Jaquetts schon zu 2 Tblr.,
- 1 1/2 breite **Buckskin**, die Elle von 25 Ngr. an,
- Doppel-Lustre**, " " " 3 1/2 " " "
- 3/4 breite **Kattune**, " " " 3 " " " waschecht,
- 3/4 breite **Piqués**, " " " 4 1/2 " " "

**Mühlen-Verkauf.**

Krankheit wegen bin ich gezwungen, meine in Neustadt b. St. in schönster Mahlage gelegene sogenannte **Ober-Mühle** sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus neu erbauten Zeugen, sowie aus zwei amerikanischen Mahlgängen nebst Spiegengang, ferner aus einer Schneidemühle, einer Del- und Lohmühle nebst einem 4 Scheffel enthaltenden schönen Wiesengrundstück. Selbige kann auch nach Befinden sofort übernommen werden. Alles Nähere beim Verfüger daselbst.

**Glaswaaren-Geschäft von F. A. Merzdorf's Wwe.**

Gelletschergasse Nr. 14 und an der Brücke, empfehlst eine reichhaltige Auswahl von Glas-, Porzellan-, Steingutgeschirr und Spiegel, sowie eine schöne Auswahl von Glasgegenständen, mit Ansichten der sächs. Schweiz.

**Announce.**

In Tetschen a. E. ist ein **Pianino**, ein sehr gutes und wohl erhaltenes Instrument, um 140 Thaler und eine **Möbelgarnitur**, bestehend in einem Kanapee, zwei Fauteuils und sechs gepolsterten Stühlen, um 50 Thaler, Abreise halber, sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der k. k. öster. Einnehmer Herr **Wimmer** in Schandau.

**Porzellan-, Steingut- und Töpfergeschirr**

errichtet habe. Mit der Bitte, mich bei vorkommendem Bedarf in meinem Unternehmen zu berücksichtigen, verspreche ich bei gütiger Abnahme reelle Bedienung.

Achtungsvoll  
**Heinrich Siegmund.**

**Hüte und Mützen** in allen nur existirenden Sorten, Rechte  
**Prager Glacé - Handschuhe** in allen Couleuren.  
Pirna, Marktstraße 36a.  
**Gebrüder Süßmilch.**

**Nachahmung.**

Ungeachtet des gesetzlichen Verbotens der Nachahmung, giebt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle sogar auf den Siegelverschluss genau achten.

**Zu verkaufen sind billig:**

zwei gut gehaltene **Uniformen** der Jägerschützen-Compagnie, sowie zwei **Hirschfänger** und eine **Büchse** mit **Pulverhorn**. Näheres ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

**Elastische Draht-Matratzen**

ohne Rissen von 5 1/2 Tblr. an, mit Rissen von 6 1/2 Tblr. an, empfehlst als schönes und dauerhaftes Lager  
**Ernst Lutze**  
in Neukirch bei Bischofswerda.

Freitag, den 26. dieses Mts., ist **fettes Schweinefleisch**, à Pfund 48 Pf., zu haben bei dem Gutsbesitzer **Ernst Mohlfeld** in **Oßrau**.

Eine vor ungefähr vier Wochen aufgefangene **Schaluppe** kann in Empfang genommen werden bei **Gottlob Heinze** in **Schmilka**.

Ein **Fenster** und ein dazu passender **Laden** sind ganz billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Gefunden**  
wurde in der Kirche ein alter grüner **Sonnenschirm** und kann derselbe in der Expedition d. Bl. in Empfang genommen werden.

Ein **Logis** nebst **Laden** und sonstigem Zubehör an einer frequenten Straße, ist zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Schloßbastei.**

Den 1. Pfingstfeiertag  
**CONCERT**  
von der **Cur-Capelle**, unter Leitung des Herrn **Musikdirector E. Kießig**.  
Anfang 3 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.  
**M. Wiedemann.**

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfehlst sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfehlst sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von **Lb. Egler & P. Zeuner** in Schandau.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate** bei **Gämorrhoidals, Lungen- und Magenleiden**. — Verkauf bei Herrn **Hermann Röhr** in Schandau.

(Hierzu eine Beilage: Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen Nr. 1.)